

Freie Demokraten

Jüchen **FDP**

Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2020

Nachhaltige Politik für unser Jüchen.

www.fdp-juechen.de

Wahlprogramm 2020

Programm der Freien Demokratischen Partei Jüchen
zur Kommunalwahl 2020, beschlossen auf dem
Stadtparteitag am 11.07.2020 in Kelzenberg

Herausgeber

Freie Demokratische Partei
Stadtverband Jüchen
Garzweiler Allee 30
41363 Jüchen

Inhaltsverzeichnis

Präambel	4
12-Punkte-Kurzprogramm	5
Nachhaltigkeit	6
Bürgergesellschaft	6
Digitalisierung und Verwaltung	7
Wirtschaft	8
Wohnen	8
Verkehr	9
Bildung	10
Senioren	11
Sport, Kultur und Integration	12
Sicherheit und Ordnung	13
Haushalt und Finanzen	13
Tagebaufolge und Umwelt	14

Präambel

Vor Ort ist es doch immer am schönsten. Diese positive Grundhaltung ist es, die Kommunalpolitik ausmacht und der Grund, warum sich so viele Freie Demokraten in Jüchen engagieren. Wir wollen unsere Heimatorte noch besser machen.

Mehr Chancen für mehr Menschen ist das Kernziel unserer Arbeit. Die Entscheidung darüber fällt nicht nur durch Beschlüsse in Berlin, sondern auch durch Gestaltung vor Ort. Wir wollen sozialen Aufstieg unabhängig von der Herkunft durch Bildung in allen Lebensbereichen sicherstellen. Und dies vor Ort.

Chancen erkennen und wahrnehmen, dies muss allen möglich sein. Klein- und Schulkindern, Auszubildenden, jungen Familien, Seniorinnen und Senioren, Gewerbetreibenden und Händlern, Schützenbrüdern und Sportlern.

Lokalpolitik lebt von der Nähe zum Menschen und von konkreten Lösungen. Das spricht für eine Offenheit im Denken, die auch gegenteilige Meinungen akzeptiert und am Entscheidungsprozess beteiligt.

Auch wenn Visionen nichts für die Gegenwart sind, wissen wir doch, wohin wir wollen: Aktiv haben wir uns an der Gestaltung der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Jüchen beteiligt und fühlen uns ihr verpflichtet.

Als Freie Demokraten sind wir dabei optimistisch, mutig, lösungsorientiert und weltoffen. Wir wollen die Bürger mitnehmen auf einem Weg, der Gemeinwohl vor Einzelinteressen stellt. Sprechen Sie uns an!

Wählen Sie am 13. September 2020 die Kandidatinnen und -kandidaten der Freien Demokraten, damit unser Jüchen mit seinen Ortschaften in Zukunft noch erfolgreicher werden kann und die freiheitliche liberale Stimme in Jüchen gestärkt wird.

12-Punkte Programm

Wir wollen...

- die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie konsequent umsetzen und als Richtschnur unseres Handelns betrachten – dies gibt einen erkennbaren und verbindlichen Gestaltungsrahmen vor;
- mit einem Bürgerprojekt Teilhabe ermöglichen und jedes Jahr 50.000€ zur Gestaltung unserer Stadt ausschreiben. Diese sollen von Bürgerinnen und Bürgern sinnvoll investiert werden;
- die digitale Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Verwaltung erleichtern, die Prozesse verschlanken und digitalisieren und so ein noch besserer Ansprechpartner vor Ort werden;
- das gemeinsame Gewerbegebiet mit der Stadt Grevenbroich vorantreiben und zeitgleich neue Gewerbeflächen auch für lokale Unternehmer ausweisen;
- weitere Wohnbebauungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, mit Jüchen-West ein großes Neubaugebiet schaffen und so unseren Teil zur Erweiterung der Stadt und der Entspannung des Mietmarktes beitragen;
- ein Verkehrskonzept entwickeln, das die gesamte Verkehrssituation in Betracht zieht und für die Zukunft neu plant;
- die Kapazitäten in der Bildung der Nachfrage anpassen, neue Gebäude bauen, alte umwidmen und die Digitalisierung durch moderne Ausstattung vorantreiben;
- selbstbestimmtes Wohnen auch im Alter ermöglichen, dies gelingt durch eine gute Nahversorgung von Alltäglichem und Dienstleistungen, einer barrierefreien ÖPNV-Anbindung und zur Verfügung stehender Wohnungen;
- die bestehenden Angebote in den Bereichen Integration, Kultur und Sport erhalten und an sinnvollen Punkten ergänzen, mehr Kooperationen ermöglichen und so neue Verbindungen schaffen;
- den Rettungs- und Einsatzkräften durch eine sehr gute Infrastruktur das dienstliche oder ehrenamtliche Engagement so sicher und einfach wie möglich machen;
- finanziell solide arbeiten, im Sinne der Generationengerechtigkeit möglichst auf Neuverschuldung verzichten und die Grund- und Gewerbesteuern nicht erhöhen;
- die Gestaltung der Tagebaufolgelandschaft als Chance begreifen und den Anteil der Fördergelder anhand der getragenen Lasten einfordern.

Nachhaltigkeit

Die Vereinten Nationen haben im September 2015 die Agenda 2030 beschlossen, deren Ziele weit über den Klimaschutz hinaus reichen. In Folge haben die Bundesrepublik und das Land NRW 2016 eigene Strategien formuliert. Als eine der ersten Kommunen hat die damalige Gemeinde Jüchen eine Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet. An deren Gestaltung waren wir intensiv beteiligt, ihrer Umsetzung in reale politische Beschlüsse fühlen wir uns verpflichtet.

Ein Leitbild, der erstrebenswerte Zukunftszustand, der sich in Leitlinien untergliedert, steht an der Spitze. Aus diesen Leitlinien ergeben sich strategische Ziele, aus diesen wieder auf der unteren Ebene operative Ziele. Diese führen zu konkreten Maßnahmen.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit, in der öffentlichen Diskussion häufig auf das Thema zukünftiger Energiegewinnung und -nutzung beschränkt, gilt für fast alle Bereiche kommunalpolitischen Handelns.

Die sechs identifizierten dringlichen Themenfelder (Demografie, Gesellschaftliche Teilhabe & Gender/Bildung, Klima & Energie/Mobilität, Arbeit & Wirtschaft, Natürliche Ressourcen & Umwelt sowie Globale Verantwortung & eine Welt) wollen wir als unsere Richtschnur betrachten.

Damit schaffen wir einen für jeden Bürger verbindlichen Handlungsrahmen. Geplante Veränderungen erfolgen in ihrem Verlauf nachvollziehbar. Und binden. Alle. Ein Weg der Veränderung wird nur dann erfolgreich eingeschlagen werden können, wenn alle beteiligten Akteure sich an getroffene Vereinbarungen halten. In der Diskussion um den Kohlekompromiss, der als nachhaltige Strategie ja auch unsere Region stark betrifft, beobachten wir leider Gegenteiliges.

Wir möchten uns, betreffend inhaltliche und zeitliche Umsetzung der Ziele, vom Wähler messen lassen.

Bürgergesellschaft

*Frage nicht, was der Staat für dich tun kann.
Frage, was du für den Staat tun kannst.
- John F. Kennedy -*

Dieses geflügelte Wort leben viele Jüchener.

Wir haben uns in der Vergangenheit immer dafür eingesetzt, dass Bürger ihr Lebensumfeld aktiv gestalten, eigene Interessen und Sichtweisen vor Ort einbringen können und somit die Gemeinschaft stärken. Soziale, kulturelle und sportliche Engagements in reicher Anzahl belegen dies.

Die Schnittstellen zu Politik und Verwaltung wurden auf unsere Anträge hin verbessert. Das Online-Portal der Stadt zur Verbesserung der Verwaltungstransparenz und der Mängelmelder

werden gern frequentiert, andere Vorschläge unserer Partei wie die Internetplattform youthpart#lokal waren nicht so erfolgreich wie erhofft. So auch unser Bemühen, Ratssitzungen live zu übertragen. Wir bleiben dran und werden weitere Ideen einbringen.

Neu in unserer Agenda ist das Bürgerprojekt. Über die Verwendung von 50.000 € sollen nicht Politiker, sondern nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Bürger der Stadt entscheiden. Durch die Rückübertragung von Verantwortung erwarten wir eine verbesserte Bindungswirkung der Entscheidungen.

In der Corona-Krise wurde der Ruf nach dem starken Staat lauter. Die persönlichen Entscheidungen des einzelnen Bürgers mussten eingeschränkt werden. Mit Abebben der Krise hat der Staat aber die Verantwortung wieder an den Einzelnen abzugeben. Aufgabe des Staats bleibt Aufklärung und Überwachung, Aufgabe des Bürgers bleiben Vorsicht, Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme – Zeichen der persönlichen Stärke.

Frage, was du für den Staat tun kannst. Jeder Staat ist nur so stark wie seine Bürger.

Digitalisierung und Verwaltung

Digitalisierung ist kein Wert an sich. Aber vergleichbar der Erfindung der Schrift oder des Buchdrucks ermöglicht die Digitalisierung einer riesigen Zahl von Menschen Zugang zu bisher verschlossenen Informationen und öffnet einen riesigen Horizont von Chancen.

Dies bedarf einer technischen Infrastruktur, die die aktuelle Landesregierung durch konkrete Ziele umsetzt:

- Geschlossene gigabitfähige Netze landesweit bis 2025
- Anschluss aller Schulen und Gewerbegebiete bis 2022
- Einführung des 5G Mobilfunkstandards bis 2024

Wir haben den festen Willen, diese Technologie schnellstens vor Ort haben zu wollen und werden alle Realisierungsprozesse unterstützen.

Unsere Schulen und unsere Verwaltung nutzen in erfreulichem Umfang die sich bietenden Chancen. Vorteile der Digitalisierung erlebt der Bürger jetzt schon im Kontakt mit dem Bürgerbüro. Wir wollen möglichst viele Dienstleistungen einfach und unkompliziert zu jeder Tages- und Nachtzeit verfügbar machen. Dazu braucht der Bürger nur eine Anlaufstelle, die seine Behinderung kompensieren, seine Sprachschwierigkeiten überwinden und seinen Anspruch auf Diskretion erfüllen kann. Hier soll auch ein Chatbot eingesetzt werden, um die Kommunikation mit den Bürgern noch einfacher zu gestalten.

Wir setzen uns dafür ein, im gesamten Stadtgebiet mehr freie WLAN-Hotspots zu errichten und die Hürden zur Aufstellung zu erleichtern. Freifunk könnte hier eine wichtige Rolle in der Verbreitung spielen. In einem ersten Schritt sollen die Verwaltung, die Marktplätze sowie die Seniorenheime mit freiem WLAN ausgestattet werden. Gerade Corona hat gezeigt, dass auch ältere Menschen über digitale Angebote mit Familienangehörigen und Freunden in Kontakt bleiben können. Dazu braucht es allerdings eine geeignete Infrastruktur.

OpenData und OpenGovernment sollen in Jüchen keine Fremdworte sein. Die erhobenen planerischen Daten sollen gemeinsam mit dem Kreis über dessen Online-Portal zur Verfügung gestellt werden. In Zukunft wollen wir in einer Smart City leben, unseren Müll dank Smart Waste noch effizienter entsorgen können und mit Smart Parking noch einfacher und schneller einen freien Parkplatz finden. All das ist momentan noch Zukunftsmusik – als Stadt dürfen wir hier allerdings nicht den Anschluss verlieren.

Wirtschaft

Dem Zuzug neuer Unternehmen trägt Jüchen Rechnung: Das Gewerbegebiet Robert-Bosch-Straße ist voll, das gemeinsame neue Gewerbegebiet mit Grevenbroich ist auf gutem planerischem Weg. Was fehlt, ist kurzfristig verfügbarer Raum für unsere eigenen Betriebe, die auf Grund ordnungspolitischer Auflagen an ihrem jetzigen Standort keine langfristige Perspektive sehen. Für sie ist im angesprochenen Gebiet kein Platz, fordert doch der Rahmenplan der Bezirksregierung eine Mindestparzellengröße von 5 Hektar. Wir setzen uns deshalb für die schnelle Ausweisung eines neuen Gewerbegebietes an der B 59 zwischen Jüchen und Sasse-rath ein. Anbindungen sind ausreichend vorhanden.

Neben den klassischen Formen der Unternehmensansiedlung wollen wir auch den Gründerstandort Jüchen attraktiver gestalten. Ziel muss es sein, dass die Verwaltung als Dienstleister für neue Unternehmen auftritt, diese in der Gründungsphase unterstützt und aktiv Werbung für die Selbständigkeit macht. So können wir die Gründerkultur stärken und Start-Ups auch in Jüchen ansiedeln. Freistehende Bürokapazitäten könnten zu einem Coworking-Space umfunktioniert werden und dort günstige Büroarbeitsplätze an Interessenten vermietet werden.

Wohnen

Dem Zuzug neuer Bürgerinnen und Bürger tragen wir ausreichend Rechnung mit der aktuellen Ausweisung neuer Baugebiete mit dem Schwerpunkt rund um den Bahnhof Hochneukirch. Da die abzusehende Nachfrage, messbar an den ständig steigenden Grundstücks- und Mietpreisen, damit aber bei weitem nicht zu decken ist, begrüßen wir die Planungen zum Baugebiet Jüchen-West. Mit diesem Vorhaben, dessen Realisierung zum Ende der neuen Ratsperiode vorstellbar ist, sollte Jüchen einen angemessenen Beitrag zur Entspannung auf dem Wohnungsmarkt beigetragen haben. Weitere Möglichkeiten ergeben sich in der Innenverdichtung und beim Füllen von Baulücken sowie in zurzeit noch leerstehenden Wohneinheiten in Ortszentren. Auch diese sollen weiterhin konsequent dem Markt zur Verfügung gestellt werden.

Wie bei älteren Bauvorhaben wird der Schwerpunkt hierbei auf der Bildung von Eigentum liegen. Die eigene Immobilie ist der beste Schutz vor Altersarmut. Der Anteil der Eigenimmobilie ist in Deutschland im Vergleich zu vielen Nachbarländern relativ gering, der Anteil von Mietwohnungen hoch. Zweifellos muss dem Bedarf von angemietetem Wohnraum Rechnung getragen werden. Die Errichtung sollte jedoch durch Investoren stattfinden, nicht durch eine zu gründende Immobilientochter der Stadt. Wir schaffen, auch angesichts der Besitzverhältnisse der in Frage kommenden Flächen, nur unproduktive Planstellen.

Ziel ist es langfristig, die Marke von 30.000 Einwohnern zu knacken. Unsere Infrastruktur ist auf diese Einwohnerzahl ausgelegt und die Weiterentwicklung unserer Stadt ist uns ein Kernanliegen. Um auch unser Stadtzentrum attraktiv zu gestalten, wollen wir den Marktplatz umbauen. In einem breiten Beteiligungsverfahren sollen Prioritäten entwickelt und ein gutes Konzept gebildet werden. In Hochneukirch und Hackhausen ist dies bereits wunderbar gelungen.

Verkehr

Neue Gewerbe- und neue Wohngebiete sorgen für neuen Verkehr. Es macht nach unserer Auffassung keinen Sinn, die bereits jetzt existierenden Ärgernisse und Verkehrsprobleme singular zu betrachten. Mit einer Beschränkung an einer bestimmten Stelle verlagern wir nur das Problem. Ein Verkehrskonzept tut Not.

Mit der Anstellung einer Verkehrsingenieurin hat die Stadt einen richtigen Schritt gemacht. Wir erwarten eine Gesamtkonzeption, an dessen Ausgestaltung alle Bürger im Rahmen der Offenlegung beteiligt werden. Wesentlicher Bestandteil des Konzepts wird sein, welchen Anteil der aktuell vorhandene Individualverkehr in welcher Ausprägung haben soll.

Einen prozentualen Anteil des Radverkehrs von 25%, wie er in größeren Städten erreicht werden soll, kann Jüchen als Flächenkommune nicht erreichen. Innerhalb des Konzeptes sollte aber eine Größenordnung von 15% darstellbar sein. Hierzu muss die Radwegeinfrastruktur konsequent in Zusammenarbeit mit dem Kreis verbessert und die Verkehrssicherheit innerorts für Radfahrer gestärkt werden.

Auch der Anteil des ÖPNV am Gesamtaufkommen muss steigen. Neben dem behindertengerechten Umbau vieler Bushaltestellen werden wir uns in Zukunft verstärkt um den Erhalt jeder Haltestelle einsetzen. Wenn möglich, sollte deren Anzahl erhöht werden. Gerade der Bereich Bedburdyck/Gierath muss besser angebunden werden, wobei wir auch den Einsatz eines Bürgerbusses vergleichbar dem Vorbild der Nachbarstadt Korschenbroich nicht ausschließen.

Die Attraktivität der Haltepunkte der Deutschen Bahn in Jüchen und Hochneukirch ist ausbaufähig. Auf unseren Antrag hin wurde der Park & Ride in Jüchen deutlich vergrößert, in Hochneukirch steht dies noch aus. Unser nächstes Anliegen: Die Unterführung in Jüchen, Schandfleck und Angstraum zugleich, muss weg. Wir befürworten einen niveaugleichen beschränkten Übergang zum Gleis 2. Auch der Bahnhof in Hochneukirch muss endlich barrierefrei ausgebaut werden.

Die Bedeutung der Akzeptanz des Bahnangebotes begründet sich in der Nähe der neuen Baugebiete zu den beiden Bahnhöfen. Ohne sie wird die Lösung des Gesamtverkehrsproblems schwierig. Aber nicht nur ein attraktives Umfeld ist wichtig, gleichzeitig streben wir eine Erhöhung der Taktfrequenz an. Der geplante Ausbau der Strecke Mönchengladbach – Köln zur S-Bahn sollte hier den Aufschlag geben.

Der klassische Verbrennungsmotor wird durch alternative Antriebe ergänzt, nicht ersetzt. Wir setzen uns langfristig für den Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur, übergangsweise für Elektromobilität ein. Haupthindernis einer schnelleren Verbreitung des Elektroantriebs ist die

zu geringe Anzahl an Ladestationen. Für eine Aufstockung haben wir uns eingesetzt. Zukunfts-trächtig ist eine Bürgerinitiative in Vereinsform, die den Mitgliedern an einem leicht zugängli-chen Standort das Laden ermöglicht. Wir beabsichtigen, einen entsprechenden Versuch zu begleiten.

Bildung

Jüchen ist im Bildungsbereich stark aufgestellt, jedes Kind hat die Möglichkeit, vor Ort an einer adäquaten Förderung zu partizipieren.

Wir wollen dieses starke Angebot, von der Kindertagespflege über die fünfzehn Kindertages-stätten und fünf Grundschulstandorte bis hin zu den weiterführenden Schulen erhalten und den zukünftigen Zuzügen in die Stadt anpassen.

Der wachsenden Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen haben wir in der Vergangenheit durch Anpassung der Gruppenszahl Rechnung getragen. Die Betreuungsquote aller Jahrgänge steigt permanent. Besonders im Bereich Hochneukirch steigen aktueller und absehbarer Be-darf deutlich. Was derzeit noch fehlt ist eine Gruppe, die auch in den Randzeiten eine Betreu-ung ermöglicht. Wir wollen eine solche Gruppe gründen und so längere Öffnungszeiten und dadurch Flexibilität ermöglichen.

Die Grundschulen in Jüchen und Hochneukirch/Otzenrath arbeiten, auch bedingt durch die Nachfrage nach Plätzen im Offenen Ganztage am Rand der Auslastungskapazität. Hier ist eine Ausweitung dringend erforderlich.

Die ehemalige Sekundarschule hat den Übergang zur Gesamtschule bewältigt, sie ist Referenz-schule für Digitalisierung. Wir freuen uns über die gute Auslastung des Gymnasiums. Während in vielen anderen Kommunen die Gesamtschule für ein weiterführendes Bildungsangebot be-vorzugt wird, sorgt das exzellente Bildungsangebot für stetige, auch externe Nachfrage. Nach wie vor halten wir ein formelles Ganztagsangebot für das Gymnasium für sinnvoll, findet doch de facto ein Ganztagsunterricht statt. Eine Elternbefragung sollte den Bedarf ausloten.

Die anstehenden Entwicklungen lassen sich nicht singulär, sondern nur in einem Gesamtkon-zept lösen. Kernpunkt unserer Vorstellungen ist dabei die Idee, die jüngeren Jahrgangsstufen der Gesamtschule aus Hochneukirch abzuziehen, den freiwerdenden Raum einem erweiter-ten Grundschulangebot zuzuführen und am Standort Jüchen die Räumlichkeiten zu erweitern. Zu diesem Konzept haben wir uns früh positioniert und freuen uns über den allgemeinen Kon-sens.

Kinder mit Sonderförderbedarf werden außerhalb des Stadtgebiets optimal betreut, die Er-reichbarkeit ihrer Schulen ist aufwendig sichergestellt. Zweifellos ist der Integrationsgedanke ein hehres Ziel, doch was nützt dieses Ziel, wenn keinerlei Aussicht besteht, dies personell und räumlich umzusetzen. Jede Förderschule hat eine Ausstattung, von der alle anderen Schulen nur träumen können. Einen Abbau der Förderschulen und eine Integration in die Regelschulen lehnen wir daher dringend ab.

Die Digitalisierung in den Schulen wollen wir vorantreiben. Erster Schritt dazu ist der Anschluss der Schulen an das Glasfasernetz sowie die Ausstattung mit modernster Hardware. Als Schulträger sind wir hier gefordert und wir werden unserer Aufgabe nachkommen. Flächendeckendes WLAN muss zum Standard werden, Versuche mit Tabletklassen sind am Gymnasium bereits vorüberlegt und sollen gestartet und danach ausgebaut werden. So kann in Zukunft auch Lernen außerhalb des Klassenraums gelingen.

Senioren

Lebensqualität bis ins hohe Alter sicher zu stellen, diesem Ziel ist Jüchen in den vergangenen Jahren nähergekommen. Auch wenn die Barrierefreiheit der Bahnhöfe bisher nicht erreicht werden konnte, zeigen doch die alten- und behinderten Bushaltestellen unseren Willen, Mobilität für ältere Menschen zu verbessern.

Die Nahversorgungsqualität in den Ortszentren Jüchen und Hochneukirch, wo in Kürze ein neuer Vollsortimenter eröffnet, erachten wir als völlig ausreichend, jeder weiteren Ansiedlung im Rahmen unseres Einzelhandelskonzepts stehen wir positiv gegenüber.

Die von der Stadt auferlegten Pflichten wie Streupflicht im Winter und straßennahes Aufstellen von Abfallbehältern sollten im Rahmen der Nachbarschaftshilfe möglich sein. Einen Ansprechpartner für Senioren im Rathaus, der hierbei behilflich ist, werden wir einfordern.

Aufgrund des demographischen Wandels gewinnt das Thema selbstbestimmtes Wohnen mehr und mehr an Bedeutung. Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen und der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum steigt. Das Modell des betreuten Wohnens halten wir für eines der menschenwürdigsten. Wir wollen uns dafür einsetzen, in den neuen Wohngebieten mehr Anbieter und Investoren solcher Einrichtungen zu interessieren.

Die Ansiedlung von Fachärzten in kleineren Kommunen ist ein weitverbreitetes Problem. Die Lösung kann nur in einem zentralen Fachärzthehaus liegen, gerne auch als Zweigniederlassung. Den Eingangsbereich von Jüchen-West sehen wir als optimale Platzierung.

Einen wichtigen Beitrag zum selbstbestimmten Leben im Alter leistet das Netzwerk 55+. Das vielfältige und selbstbestimmte Angebot wollen wir auch zukünftig unterstützen. Hier kann sich jeder im Rahmen seiner Neigungen und Fähigkeiten einbringen, Kontakte pflegend drohender Vereinsamung entgegen oder schlicht jung bleiben.

Der Einrichtung eines Seniorenbeirates stehen wir positiv gegenüber. Sofern sich Interessenten finden, werden wir diese gern unterstützen und können uns auch ein Mitrederecht im entsprechenden kommunalen Ausschuss vorstellen. Bei der Erstellung eines Konzeptes werden wir uns gern mit unserer Expertise beteiligen. Der Seniorenbeirat sollte sich aus unserer Sicht auch mit dem Thema selbstbestimmtes Wohnen auseinandersetzen, vor allem bezogen auf die Umsetzung in Jüchen.

Sport, Kultur und Integration

Es gibt viele Gruppen und Vereine, die sich aktiv für das Miteinander verschiedener Kulturen und Religionen einsetzen. Integration ist Lebensaufgabe, denn Deutschland ist Einwanderungsland. Politischen Bestrebungen, die diese Realität verneinen und zu einem antiquierten, rassistischen Weltbild tendieren, treten wir aktiv entgegen. Toleranz im Rahmen unserer freiheitlichen Grundordnung ist Pflicht, Menschenrechte unverhandelbar.

Das Beratungsangebot für Flüchtlinge durch die Verwaltung, das umfangreiche Sprachlern- und Ausbildungsangebot, bei dem auch wir uns engagieren, und der Einsatz vieler Ehrenamtler haben wenige Jahre nach Beginn der Flüchtlingskrise viele Zugewanderte befähigt, mit eigener Arbeit und eigener Wohnung ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Die Integrationsstelle der Stadt soll zumindest erhalten, wenn möglich gestärkt werden.

Schön wäre es, wenn es mehr Gruppen nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ geben würde. Diese leisten aus unserer Sicht einen positiven Beitrag und ermöglichen es den Integrationswilligen, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen. Einige Männer- und Frauengruppen existieren bereits. Diese wollen wir nach allen Kräften unterstützen.

Das reichhaltige Kulturprogramm der Stadt wird von den Bürgern geschätzt. Wünschenswert wären Zusammenschlüsse der Kulturtreibenden zu einem Verein, der dann vergleichbar dem Stadtsportverband als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Im Bereich des Schützenwesens ist dies bereits erfolgt.

Kooperationen mit Vereinen und Unternehmen wie bei der Reihe „Rock im Park“ können unser Kulturprogramm noch besser machen. Wir können nur sagen: Mehr davon! Punktuelle Ergänzungen des Programms sind immer wünschenswert.

Der Sportbereich befindet sich auf hohem Niveau. Vergleicht man Jüchen mit den Nachbarkommunen des Rheinkreises, liegen wir bei den Ausgaben pro Kopf für Schwimmbäder, Sportplätze und Turnhallen immer auf den drei vorderen Plätzen.

Der Stadtsportverband setzt sich als Vertreter der Vereine zurecht kritisch mit unseren Beschlüssen auseinander. Aber nicht alles, was wünschenswert ist, ist auch sinnvoll umsetzbar. Die Erstellung eines Sportstättenkonzepts erachten wir deshalb als überflüssig. Mit den Pflegeverträgen werden die Vereine sinnvoll in den Unterhalt der von ihren Mitgliedern genutzten Sportstätten eingebunden.

Auch in den der letzten Ratsperiode haben wir sinnvolle Projekte wie die zusätzliche Errichtung eines Kleinfeldkunstrasens in Otzenrath oder die Bezuschussung der in Eigenregie erstellten Halle des Tennisclubs Jüchen unterstützt. Eigeninitiative werden wir im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten stets weiter fördern.

Eine öffentlich nutzbare Sportanlage, bekannt als „Muscle Beach“ in Form eines Fitnessbereiches mit Recks, Bänken und sonstigen fest verbauten Einrichtungen soll neben dem Skatepark am Schulzentrum errichtet werden. Eine Erweiterung des Skateparks um eine Halfpipe wollen wir prüfen.

Sicherheit und Ordnung

Damit es vor Ort am schönsten ist, muss Jüchen eine sichere Stadt sein. Wir setzen uns daher für mehr Polizeipräsenz auf unseren Straßen ein. Verbrechen müssen konsequent verfolgt und bestraft werden, gerade die in unserer Region grassierende Einbruchskriminalität und der Diebstahl von Fahrzeugen ist uns ein Dorn im Auge, der sofort angegangen werden muss. Für eine schlagfähige Polizei vor Ort ist eine gute Infrastruktur notwendig. Wir setzen uns daher für einen Neubau der Polizeiwache in Jüchen ein.

Eine wichtige Voraussetzung, um sich vor Ort sicher zu fühlen, ist das Vertrauen, dass im Ernstfall schnell Hilfe kommt. Wir setzen uns deswegen schon seit Jahren dafür ein, die ehrenamtlichen Feuerwehren sowie die weiteren Hilfsdienste zu stärken und bedarfsgerecht auszustatten. Denn eine gute Ausstattung ist nicht zuletzt auch Ausdruck der großen Wertschätzung für das Ehrenamt im Bereich der Feuerwehr. Gerade die Bestrebungen der Jugendfeuerwehr zur Akquise von neuen Mitgliedern war uns immer ein Anliegen, welches wir weiterhin unterstützen werden. Auch der Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Hochneukirch ist ein zentrales Anliegen, um eine geeignete Infrastruktur zur Verfügung stellen zu können.

Ohne das Ehrenamt bei der Feuerwehr hätten wir große finanzielle Probleme im Jüchener Haushalt. Wir sind darauf angewiesen, dass unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger für uns die Knochen hinhalten. Wir verurteilen daher verbale oder gar gewalttätige Angriffe auf Rettungs- und Einsatzkräfte. Wir unterstützen deswegen Kampagnen für mehr Respekt gegenüber Rettern und Einsatzkräften. Unseren Rettern in der Not möchten wir einen großen Dank aussprechen.

Haushalt und Finanzen

Um die hohe Lebensqualität zu erhalten, bedarf es einer verantwortungsvollen Haushalts- und Wirtschaftspolitik.

Ein ausgeglichener Haushalt, Grundlage eigenständiger Gestaltung, wurde im vergangenen Jahr erreicht. Durch Steuerausfälle der Corona-Krise wird Jüchen auf absehbare Zeit in die Haushaltssicherung fallen.

Wir möchten einerseits das Leistungsangebot der Stadt erhalten, andererseits aber schnell wieder aus der beschränkten Finanzhoheit heraus. Der Personalbestand der inneren Verwaltung wurde in der letzten Ratsperiode nur verantwortungsvoll ausgebaut, neue Planstellen wie für den Verkehrsingenieur, den Klimaschutzmanager und Nachhaltigkeitsbeauftragten machen perspektivisch Sinn. Der immer größere Bedarf an Medienkommunikation - was nützt die Digitalisierung, wenn zu wenig Menschen ihre Vorteile nutzen können - verlangt nach personeller Aufstockung.

Freiwillige Leistungen der Stadt wollen wir nicht kürzen. Bleibt die Erhöhung der Einnahmenseite. Nach wie vor gilt für uns Liberale: Eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuern tragen wir nicht mit. Unsere Hebesätze erachten wir auch im Hinblick auf die unserer Konkurrenten, sprich unserer Nachbarn, als fair.

Betrachtet man den Haushalt erfolgreicher Kommunen, finden sich zwei Kernpunkte überall: Entweder verfügt man durch erfolgreiche Ansiedlung von Unternehmen über ein hohes Gewerbesteueraufkommen oder man erzielt, im Speckgürtel attraktiver Zentren gelegen, durch Ausweisung neuer Baugebiete, einen Zuzug von potenten Lohn- oder Einkommensteuerzahlern. Beide Wege wollen wir beschreiten.

Als Anreiz, in Zukunft vermehrt Hunde aus Tierheimen zu vermitteln, wollen wir die städtische Hundesteuer im ersten Jahr auf Antrag aussetzen, wenn durch den Halter nachgewiesen werden kann, dass das Tier aus einem Tierheim oder einer Hundeauffangstation übernommen wurde. So möchten wir die wichtige Arbeit der Tierheime honorieren und mehr Tiere in die Vermittlung bekommen. Die Hundesteuerausfälle sind marginal.

Mit diesem Konzept ist unser Ziel, die städtischen Schulden im Sinne der Generationengerechtigkeit komplett abzubauen, erreichbar. Auch wenn dies weit entfernt scheint: Nur so werden wir das Ziel der finanziellen Unabhängigkeit erreichen. Dazu ist es kurzfristig notwendig, möglichst keine neuen Schulden mehr aufzunehmen. Jede Neuschuldenaufnahme und jeden Ausgabenposten werden wir daher besonders genau prüfen.

Tagebaufolge und Umwelt

Seit den Beschlüssen der Kohlekommission wissen wir, wann die Tage der Braunkohleverstromung gezählt sind. Die gravierenden Umbrüche können wir nur bewältigen, wenn wir die Menschen mitnehmen. Als nachhaltige Politik verstehen wir einen Grundkonsens in die Absicht, keine Energie mehr aus Kohle, Gas und Öl zu gewinnen. An ihre Stelle treten langfristig ökologisch saubere Alternativen. Nachhaltige Politik beinhaltet aber auch, dass wir die gefundenen inhaltlichen Kompromisse und die dazugehörige Zeitschiene als allgemeingültig betrachten. Die Entscheidungen der Kohlekommission binden.

Wie soll die Zukunft im jetzigen Tagebaugebiet gestaltet werden?

Um den Interessen unserer Stadt ein größeres politisches Gewicht zu geben, haben wir uns mit den Nachbarkommunen Mönchengladbach, Titz und Erkelenz zu einem Zweckverband zusammengeschlossen. Alleingestellt hat Jüchen bei der Ankunft der Braunkohle zu viele Verluste erlitten. Weggefallen: Eine Bundesstraße, eine Autobahnabfahrt, zwei DB-Haltepunkte. Unterbrochen: Landstraßen, Wirtschafts- und Freundschaftsbeziehungen, kulturelle Denkmäler, Erholungsflächen, hochwertige Äcker. Die Aufzählung lässt sich beliebig erweitern. Dazu: Jahrzehntelange Belästigung durch Staub, Lärm, Grubenverkehr.

Dafür fordern wir Ersatz, und zwar Ersatz vor Ort. Aufmerksam beobachten wir, wie vom Tagebau nicht betroffene Kommunen als Trittbrettfahrer an die Fördermilliarden wollen. Um dies zu verhindern, war der Zusammenschluss zum Zweckverband zwingend erforderlich. Die Neugestaltung des jetzigen Tagebaugebiets ist langfristig die große Chance Jüchens. Hier können wir perspektivisch die häufig widerstrebenden Ziele einer Entwicklung in Realität umsetzen. Denn nur eine völlig neu zu überplanende Gesamtfläche bietet Möglichkeiten, die sich einer normalen Situation entziehen. Die gegebenen Nachbarschaftseinschränkungen sind deutlich geringer.

Naherholung, Industrieansiedlung und Wohnbebauung in einem vernünftigen Gleichgewicht im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie umzusetzen, ist das erklärte Ziel. Mit dem „Grünen Band“ existiert bereits ein Rahmen, wie die zukünftige Erholungsraumgestaltung aussehen kann. Projekte wie die Erinnerungsstätte an Alt-Garzweiler fügen sich sinnvoll ein. Die Altorte Belmen und Priesterath sollten dabei per Radweg angebunden und eine Tafel aufgestellt werden.

Das Projekt „Innovation Valley“ muss mit Leben gefüllt werden. Ideen gibt es zuhauf. Auf die wissenschaftliche Kompetenz aller umliegenden Hochschulen und Forschungsinstitute greifen wir gern zurück, aber die Umsetzung von Projekten erfolgt bei uns. Die Rekultivierungsflächen werden zu einem großen Teil landwirtschaftlich genutzt werden. In der Option, die landwirtschaftliche Produktion neuen Betriebsfeldern im Rahmen der Gewinnung regenerativer Energien zuzuführen, sehen wir eine große Chance.

Als klassische Wohnbebauung in unseren Neubaugebieten wählen aktuell die meisten Bauherren die Einzel- oder Doppelhausbebauung. Auch in einem zukünftigen Wohngebiet südlich der Autobahn ist der Raum endlich. Dem Rechnung tragend, stellen wir uns hier zukünftig andere Schwerpunkte vor: Mehrgeschossige Bauweise, verstärktes Angebot von privat finanziertem Mietraum und Umsetzung neuer innovativer Wohnformen ohne großen Flächenverbrauch.

Wichtige Grundlage all dieser Planungen muss eine Beschleunigung der Verfahren sein. Der näher rückende Ausstieg aus der Kohleverstromung bedingt auch, dass wir schneller handeln müssen. Wir müssen jetzt mit der Zukunft beginnen, ansonsten werden die neuen Einrichtungen nicht bis zum Beginn des Strukturwandels fertig. Wir wollen kein zweites Ruhrgebiet im Rheinischen Revier, wir wollen eine zukunftssträchtige, hochinnovative Region werden, die Marktführer beheimatet und mit Forschern aus der gesamten Welt zusammenarbeitet.

Als Idee haben wir bereits aufgebracht, einen Standort des Square-Kilometre-Array (SKA), eines Forschungsvorhaben der Größenordnung von CERN oder ITER, in Jüchen anzusiedeln. Der Fokus liegt hier auf Radioastronomie und damit der Verarbeitung von großen Mengen von Daten („Big Data“). Dies ist eine Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts, die wir gern in Jüchen vor Ort hätten. So können die Arbeitsplätze der Zukunft geschaffen werden.